

Musical-Strandgut

Glänzende Gala im „Himmelszelt“

Musical-Galas gibt es derzeit wie Sand am Meer, und wie die Sandkörner gleichen sich meist auch diese Galas: Ein bisschen „König der Löwen“, ganz viel „Mamma Mia“ und dazwischen natürlich „Memory“. Zugegeben: Das gehörte auch zum Repertoire der „romantischen Reise durch die wundervolle Welt der Musicals“, die im „Himmelszelt“ in Eselsburg stattfand. Und doch waren diese Musical-Höhepunkte die fast schon einzigartige Muschel am Sandstrand: Monika Herzer und André Uelner hatten nämlich auch solches Musical-Strandgut ausgebuddelt, das man entweder schon lange nicht mehr oder auch noch gar nie gehört hatte.

Zu ersterer Kategorie gehörte das zauberhafte Duett aus Irving Berlins „Annie get your gun“, das in entzückender Weise die beiden wetteifernden Scharfschützen zu „Alles, was Du kannst, das kann ich viel besser“ mimten, dass es eine wahre Freude war. Und noch nie gehört hatten wohl alle Zuhörer die Memoiren einer Auster, „Tales of an Oyster“ aus Cole Porters erstem Broadway-Hit „Fifty Million Frenchmen“, in welchem der Weg einer Auster von der Oyster Bay über das Silbertablett direkt in den vergoldeten Magen von Millionärgattin Hoggenheimer – und zurück – beschrieben wird. Das mag an sich ein wenig unappetitlich sein, aber so char-

mant, wie André Uelner die Austerreise darbot, kann sie doch als köstliches und auch für das Zwerchfell bekömmliches Mahl bezeichnet werden.

Es gab aber auch ein Wiederhören mit „Probier's mal mit Gemütlichkeit“ aus dem „Dschungelbuch“, auch das wohl berühmteste Blumenmädchen aus London, „My fair Lady“, kam mit „Ich hätt' getanzt heut' Nacht“ ins Himmelszelt. Herzer und Uelner, lediglich begleitet von Keyboard und Saxophon, lieferten dabei eine ganz minimalistische Show, sie hatten offensichtlich ihr Hauptaugenmerk auf den Gesang gelegt. Gut so, denn ihre Stimmen sind wirklich hervorragend.

Monika Herzer brillierte nicht nur mit „Mondschein“ aus „Cats“, sondern beeindruckte auch mit einer flotten und sehr gekonnt servierten Version von „I feel pretty“ aus der „West Side Story“. André Uelner eroberte sein Publikum mit „Wie kann ich sie lieben“ aus „Die Schöne und das Biest“ und „Can you feel the love tonight“ aus dem „König der Löwen“. Und gemeinsam bezauberten sie mit den Duetten wie „Denk an mich“ aus dem „Phantom der Oper“ und dem schmissigen „There's no business like showbusiness“ aus „Annie get your gun“. Das gab's denn auch als eine der Zugaben, die sich das Publikum mit großem Beifall erklatschte. *Marita Kasischke*



So schön kann Oper sein: Der „Freischütz für Kinder“ hatte am Mittwochabend Premiere in Heidenheim.

Foto: ube

Wenn Teufelchen Oper machen

Starke Inszenierung: Der „Freischütz für Kinder“ hatte in Heidenheim Premiere

Verstaubt, langweilig und altmodisch. So oder ähnlich würden wahrscheinlich viele Kinder reagieren, spräche man sie auf Oper an. Dass Oper aber jugendlich frisch, unglaublich unterhaltsam und äußerst witzig sein kann, so würden wahrscheinlich nur wenige antworten. Aber eben genau so präsentierte sich am Mittwochabend der „Freischütz für Kinder“ der Jungen Oper Heidenheim bei seiner Premiere.

Und dabei machte nun wirklich keiner der überwiegend jungen Zuschauer im Publikum den Eindruck, er würde sich langweilen. Ganz im Gegenteil. Wahrscheinlich waren einige sogar überrascht, wie locker es bei so einer Oper zugeht: Da durfte während der Aufführung an der Brezelnackel geknabbert werden, und obwohl man natürlich still sein sollte, konnte man dem Sitznachbarn trotzdem mal kurz was ins Ohr flüstern. Ist schließlich eine Oper für Kinder.

Erheblichen Anteil daran, dass die kleinen wie auch großen Zu-

schaauer so großen Spaß an diesem Abend hatten, hat sicherlich Regisseur Oliver von Fürich, der mit dem „Freischütz für Kinder“ eine starke Inszenierung auf die Bühne stellte, die ohne Einschränkungen weiterzuempfehlen ist. Auch wenn die Premiere wegen des schlechten Wetters nicht im Schlosspark stattfinden konnte, hatte man sich im Ausweichspielort in der Schwabengarage alle Mühe gegeben, eine passende Atmosphäre für den „Freischütz“ zu schaffen.

Und so flott wie es anfangs losging, so temporeich ging es während der ganzen Aufführung auch weiter. Dafür sorgten vor allem die kleinen Teufelchen, die ihren Onkel Samiel (grandios gespielt von Frank Arnold) dazu brachten, ihnen den „Freischütz“ kindergerecht zu erzählen. Und das tat er auch, indem er seine Nichten und Neffen kurzerhand mitspielen ließ und diese so einen lebhaften Einblick in Sachen Oper bekamen. Für ihre wirklich tolle schauspielerische Leistung seien

an dieser Stelle dann gleich mal Valentin Kronberger, Rosalie Kronberger, Christian Becker, Eda Icli, Joel Hauser und Luise Elenz gelobt. Denn den Spaß, den die jungen Darsteller auf der Bühne hatten, den wussten sie auch ihren Altersgenossen im Publikum zu vermitteln.

Letzteres gelang aber auch, weil Oliver von Fürich mit seiner Version von Carl Maria Webers „Freischütz“ zwar die Sprache der Kinder traf, sich dabei aber trotzdem auf hohem Niveau bewegte. Es braucht eben keine albern-oberflächliche Show um zu begeistern, man darf junge Menschen durchaus ernst nehmen und ihnen entsprechende Unterhaltung bieten. Und mit dem „Freischütz für Kinder“ liefert die Junge Oper Heidenheim dazu ein Paradebeispiel. Über eine Stunde lang wird gespielt, gesungen und musiziert – und dabei wurde nicht nur für den Moment begeistert, sondern sicherlich auch auf mehr neugierig gemacht.

Einen nicht unerheblichen Bei-

trag zum Gelingen des „Freischütz“ steuerten neben den beiden musikalischen Leitern Madalena Ernst und Koichiro Kanno sowie deren Orchester auch die Solisten bei: Stephanie Forsblad (Agathe), Valentina Pennino (Annenchen), Johann Winzer (Max) und Lars Grünwoldt (Kaspar). Und diese zeigten nicht nur, dass sie gesanglich einiges zu bieten haben, sondern auch schauspielerisch was können, und – entgegen der Ansicht, Oper sei ausschließlich etwas Ernstes – auf der Bühne auch richtig witzig waren.

Und weil bei einer Oper für Kinder alles ein bisschen anders ist, durften sich die kleinen Publikumsgäste zum Schluss auch auf der Bühne ein wenig umschauchen. Im Mittelpunkt des Interesses stand dabei zweifellos der Ort, wo man noch vor kurzem mit Spannung, aber von seinem Sitzplatz aus, verfolgt hatte, wie die Freikugeln gegossen wurden. Da sage noch mal jemand, Oper sei nur was für alte Leute. *Stefanie Lehner*

Sänger gesucht

Probenbeginn beim Oratorienchor

Tenor- und oft auch Bass-Stimmen sind die am meisten gehüteten Sänger im Chor. Nicht wegen der besonderen Eigenschaften, die natürlich auch eine Rolle spielen, die Sopran- und Altstimmen aber ebenso vorweisen müssen, nein, es ist die Seltenheit, mit der Männer den Weg zu Chören finden.

So haben Sopran- und Altstimmen im Oratorienchor Heidenheim doch ein Ausmaß erreicht, dass eine Ergänzung nur mit außerordentlich begabten Sängerinnen sinnvoll erscheint. Nun ist es nicht so, dass an Männerstimmen weniger Ansprüche gestellt werden, das Angebot ist aber weit geringer. Deshalb könnten sich die vielen weiblichen Inte-

ressenten, die mit dem nächsten Werk des Oratorienchores liebäugeln, gleich auf die Suche nach einem Tenor oder Bass machen, damit das Stimmgleichgewicht nicht aus den Fugen gerät.

Wer von den Herren also Freude am Gesang hat und an einem großen Werk, wie es das Requiem von Verdi darstellt, als Tenor oder Bass mitarbeiten möchte, kann einmal bei Proben des Oratorienchores hineinschnuppern. Der Chor trifft sich das nächste Mal am kommenden Montag, 26. Mai, ab 19.30 Uhr im Paulusgemeindehaus in Heidenheim.

@

www.oratorienchor.heidenheim.com

Zauberhafte Reise ins Märchenland

Das „Theater der Dämmerung“ begeisterte sein junges Heidenheimer Publikum

Proppenvoll war der Zeughausaal auf Schloss Hellenstein. Die kleinen und großen Besucher wurden vom Düsseldorfer „Theater der Dämmerung“ mit zauberhaften Schattenspielen in die Welt der Grimmschen Märchen entführt. Filigrane Bühnenbilder, zierliche Figuren und Friedrich Raads sympathische, mit vielseitiger Betonung arbeitende Stimme schufen eine Atmosphäre voller Faszination.

Rotkäppchen mit der leuchtenden Kopfbedeckung kontras-

tierte zum schwarzen Wolf mit furchterregendem Gebiss, der das Mädchen vom „rechten“ Weg abkommen ließ, damit der Unhold die schwache Großmutter verspeisen konnte.

Als Rotkäppchen dann mit Kuchen und Wein ankam, erklang der vertraute Dialog, warum Großmutter so ein großes Maul habe. Die sphärenhafte Musik von Andreas Starr verstärkte das in ruhigen Tönen erzählte Geschehen.

Technisch glänzend erschien

das sich drehende Mühlrad bei den „Bremer Stadtmusikanten“. Der altersschwache Esel wurde hier vom Chef verjagt und merkt schnell, dass man zum Überleben Freunde braucht. Zusammen mit dem jaulenden Jagdhund, einer Katze und einem Hahn möchte er nach Bremen reisen, um als Stadtmusikanten zu arbeiten. Immer wieder begeisterten die Schattenspieler mit anmutig wie temperamentvoll gestalteten Szenen. Die Figuren waren Kunstwerke für

sich. Jeder kleine Ast und andere Details ließen die TV-Konkurrenz alt aussehen.

Hier arbeitete die Fantasie der jungen Zuschauer mit, und die Begeisterung steckte an. Eine Stunde kunstvoller Unterhaltung endete mit tosendem Beifall, und Friedrich Raad ließ es sich zusammen mit Kollege Andreas Starr nicht nehmen, den jubelnden Kindern vor der Bühne die „Schauspieler“ aus Scherenschnitten zum Abschied vorzustellen. *Hans-Peter Leitenberger*

Heute Vernissage im „Türmle“

Am heutigen Freitag, 23. Mai, wird um 20 Uhr eine Ausstellung mit Arbeiten von Carsten Kaufhold im „Türmle“ in Heidenheim eröffnet. Zur Einführung wird Franklin Pühn sprechen.

Mit dem 1967 geborenen Carsten Kaufhold ist nun ein Maler im „Türmle“ vertreten, in dessen Gemälden eine Facette des Berliner Stadtlebens zu Beginn des 21. Jahrhunderts sichtbar wird. Im Gegensatz zu den früheren, biedemeierlichen Vedutenmalern sind es bei seiner Darstellung nicht die Prachtstraßen und Paraden der Mitte Berlins, sondern periphere Orte, die bildwürdig werden. Dabei gilt sein besonderes Interesse dem Übergang zwischen Natur und Urbanisierung. In seinen Gemälden zeigt Kaufhold die Melancholie der Stadt, die Besuchern auf Sightseeing-Touren selten vermittelt wird.

Eindrucksvoller Theaterabend

Es brauchte nicht mehr als zwei Stühle, einen Tisch und zwei Hocker für die Bühnendekoration, um den Zuschauern im gut besetzten Neuen Saal der Musikschule Steinheim einen eindrucksvollen Theaterabend zu bieten. Zu Gast war das „Theater zum Einsteigen“ mit dem Stück „Des Himmels General“, das sich auszeichnete durch seine hervorragenden Darsteller und die Geschichte, die berührte und nachdenklich stimmte, die Zuschauer aber auch zum Lachen brachte.

Die Inszenierung erzählte die Geschichte von Pastor Ted Ruland, den alle wegen seiner kernigen Reden den „General“ nannten, der nach einem Autounfall fast vollständig sein Gedächtnis verloren hat. Auf dem geistigen Stand eines Kindes kommt er zu Therapeut Buck Lonetale (exzellent gespielt von Ewald Landgraf), der aus ihm wieder den General machen soll. Doch bald ist nicht mehr klar, wer der eigentliche Therapeut ist. Bis zum Tod des Pastors entwickelt sich eine tiefe Freundschaft zwischen den beiden. Mit seiner kindlichen Art zeigt Ted Ruland seinem Therapeuten Wege auf, dem Leben mit Freude zu begegnen. Auch wenn das Stück die Lebenskämpfe der Menschen mit vielen verlorenen Schlachten herausstellt, stimmt die tragische Geschichte des Pastors hoffnungsvoll.

Die Inszenierung macht Mut, nicht in starren christlichen Formen stecken zu bleiben, sondern eine persönliche Beziehung mit Jesus Christus zu suchen und zu finden. Das Stück stammt von Ewald Landgraf, der das Projekt „Theater zum Einsteigen“ hauptberuflich leitet.

SG-Musiker treten mit italienischem Chor auf

Am Sonntag, 1. Juni, konzertieren der Große Chor und das Symphoniorchester des Schiller-Gymnasiums Heidenheim ab 19.30 Uhr in der Waldorfschule unter der Leitung von Thomas Kammel. Auf dem Programm steht unter anderem die „Messa di Gloria“ von Puccini. Zu Gast ist an diesem Abend der italienische Chor „Il Polofonici del Marchesato“ aus dem Piemont, der bereits am Samstag, 31. Mai, ab 20 Uhr ein Kirchenkonzert in der Klosterkirche Herbrechtingen gibt. Der Eintritt hierzu ist frei. Karten für das Konzert am 1. Juni gibt es im Musikhaus Klein und bei allen Mitwirkenden.

Am Dienstag „Museumsmusik“

Das Museum Schloss Hellenstein und der Heimat- und Altertumsverein Heidenheim bieten am Dienstag, 27. Mai, ab 19 Uhr in der Schlosskirche im Museum Schloss Hellenstein das nächste Konzert der Reihe „Museumsmusik“ an. Zu Gast ist das Gitarrenduo Ulrike Schwebel und Heike Brand. Das musikalische Spektrum der beiden umfasst Klassik, Folk, Blues, Pop und Latin.

Liederabend am Sonntag in Aalen

Am Sonntag, 25. Mai, wird ab 19 Uhr zum letzten Mal der Liederabend „A kiss is just a kiss“ im „Wi.Z“ in Aalen stattfinden. Eintrittskarten sind telefonisch unter 07361.522600 erhältlich.



Gebannte Blicke im Schlossmuseum beim Gastspiel des „Theaters der Dämmerung“.

Foto: ube